

RUMS, 29.4.2025

Alle gegen einen

Die drei Oberbürgermeister-Kandidaten treffen zum ersten Mal aufeinander. Zueinander sind sie freundlich. Die Seitenhiebe gehen eher in eine andere Richtung.

Am Montagabend haben sich die drei aussichtsreichsten Kandidaten auf das schöne Büro von Markus Lewe mit Blick auf den Rathaus-Innenhof zum ersten Mal öffentlich zu einem Duell getroffen – oder zu einem Triell, wie man ja sagt, seit das Wort für die Runden zu klein wurde.

Georg Lunemann (CDU), Tilman Fuchs (Grüne) und Stephan Brinktrine (SPD) wollen am 14.

September Oberbürgermeister von Münster werden. Aber vorher wollen wir erst mal wissen, wer diese Menschen überhaupt sind und was sie mit der Stadt vorhaben.

Am Montagabend hatten Lunemann, Fuchs und Brinktrine zweieinhalb Stunden lang Zeit, mit Moderator Hans-Peter Kosmider über sich und die Pläne zu sprechen. Eingeladen hatte [das politische Forum](#) „Mehr Mut zur Tat“, und falls alle drei Kandidaten sich auf ein gemeinsames Wahlkampf-Motto einigen müssten, vermutlich käme das dabei heraus.

Es war ein Abend ohne größere Treffer oder Blessuren. Im Grunde war es eine nette, freundliche und wertschätzende Runde ohne Angriffe oder Seitenhiebe gegeneinander. Das letzte Wort ist dabei entscheidend, denn Seitenhiebe gab es durchaus, allerdings allesamt gegen eine Person, die gar nicht dabei war: Markus Lewe.

Es fing schon an mit IHK-Hauptgeschäftsführer Fritz Jaeckel, einem CDU-Parteifreund, der die Runde nach ein paar Worten von Gastgeber Ulrich Krüger kurz vorstellte. Dabei machte Jaeckel gleich deutlich: Vom neuen Oberbürgermeister werde erwartet, dass Entscheidungen schneller fallen und Dinge nicht nur vorbereitet, sondern auch umgesetzt werden.

Das ist der größte Kritikpunkt in Richtung der von Markus Lewe geführten Stadtverwaltung. In den vergangenen Jahren präsentierte man zahllose Konzepte, Hochglanzbroschüren, Masterpläne und überhaupt Ideen. Doch danach ging es oft schleppend weiter.

Irgendwie das Gesamtbild

Die Wohngebiete auf den früheren Kasernenflächen in Gremmendorf und Gievenbeck sind um Jahre in Verzug. Auf dem Osmo-Gelände am Hafen schaut man weiterhin auf eine Brache, und zwischendurch trudeln immer wieder Meldungen ein, dass sich dies und jenes verzögert. Zuletzt sickerte durch, dass es auch mit dem Musik-Campus wohl erst einmal nichts wird.

Von außen lässt sich schwer sagen, an welchen Stellen das alles vor allem an Markus Lewe liegt. Aber es wurde irgendwie zu einem Gesamtbild, und jetzt ist es die Wahlkampf-Erzählung. An diesem Punkt grenzt sich auch der CDU-Kandidat von Markus Lewe ab, ohne das auszusprechen.

„Ich bin jemand, der Dinge anpackt und umsetzt. Das ist mir ganz wichtig, Dinge umzusetzen, nicht nur zu verwalten“, sagte er am Montagabend und kündigte für die Stadtim Falle seiner Wahl ein „Baustellenmanagement“ an. Tilman Fuchs sagte: „Wir brauchen an der einen oder anderen Stelle nicht so viel Papier, nicht so viel Konzept, sondern die Dinge, die umgesetzt werden.“

Stephan Brinktrine sagte, er sehe die Hauptaufgabe des Oberbürgermeisters darin, Chef der Verwaltung zu sein. Auch das kann man als Spitze in Richtung Rathaus verstehen. Lewes Kritiker sagen, er sehe seine Hauptaufgabe vor allem in der des Städtetagspräsidenten.

So zog sich das Motiv durch den in sechs Themengebiete gegliederten Abend. Führung der Verwaltung, Mobilität und Infrastruktur, Wohnen und Wohnraummangel, Klima und Nachhaltigkeit, Bildung und soziale Gerechtigkeit, Wirtschaft und Wissenschaftsstandort. Mit leichter Schlagseite nach hinten, zum alles dominierenden Thema Wirtschaft.

Die Einstiegsfragen zu den Themengebieten stellten unter anderem der Immobilienentwickler Michel Lüke, der Architekt Michael Maas, der frühere Provinzialchef Heiko Winkler oder Detlef Isermann, der langjährige Chef des Hautpflegeherstellers Dermalence. Allesamt Menschen aus der Wirtschaft.

Typisch für Münster

Maas beschrieb, wie viele Projekte an bürokratischen oder politischen Hürden scheiterten und sich in die Länge zögen. Winkler sprach vom „Primat des Handelns“ und sagte tatsächlich den Satz: „Es gibt

nichts Gutes, außer man tut es.“ Detlef Isermann erzählte von Fledermäusen, die dem Ausbau der Bahnstrecke nach Sendenhorst [im Weg sind](#). So etwas sei „typisch für die Stadt Münster“. Tilman Fuchs ordnete das später ein. Er wies darauf hin, dass es hier einen Zielkonflikt gebe. „Wenn wir sagen, wir brauchen diese Bahnstrecke, dann müssen wir dafür sorgen, dass wir auch für Fledermäuse und für alle anderen Themen Lösungen finden“, sagte er. Hier zeigen sich die politischen Unterschiede. Wie wichtig sind Bahnstrecken? Wie wichtig sind Fledermäuse?

Diese Schattierungen waren an diesem Abend am interessantesten. In welchen Punkten unterscheiden sich die Kandidaten überhaupt?

In ihrer Vita natürlich, auch das ist interessant. Lunemann weiß, dass er es im Zentrum der Stadt schwer haben wird. Hier sind die Grünen stark. Er zeichnete von sich das Bild eines bodenständigen Landmenschen, der auf einem Bauernhof aufwuchs und mit Mitte zwanzig zum ersten Mal in den Urlaub fuhr.

Sein Plus ist: Er führt bereits eine Verwaltung mit über 20.000 Menschen. Und er hat als Kämmerer von Gelsenkirchen die Finanzen einer Stadt gemanagt, der es deutlich schlechter geht als Münster. Das hob er hervor.

Tilman Fuchs setzt in seinem Wahlkampf auf Empathie und den Heimvorteil. Er ist im Geistviertel aufgewachsen, hat am Hittorf-Gymnasium Abitur gemacht und wohnt noch immer im gleichen Viertel. Gleichzeitig arbeitet er in Steinfurt, also im Ländlichen. So kann er verkaufen, dass er nicht nur den Blick vom Wasserturm aufs Umland kennt, sondern auch den aus der anderen Richtung. Stephan Brinktrine ist von den drei Kandidaten der mit den [laut Umfragen](#) geringsten Chancen, allerdings auch mit der größten Erfahrung in der Lokalpolitik. Brinktrine ist seit über zehn Jahren mit einer Unterbrechung Bezirksbürgermeister im Westen, er kennt die Stadt also sozusagen von unten. Diesen Vorteil spielte er im Triell aus, indem er das, was er sagte, mit konkreten Beispielen aus Münster belegte.

In der ersten Runde wirkte Brinktrine von den drei Kandidaten allerdings am wenigsten entschlossen. Am Ende der ersten Fragerunde – vor ihm hatten Lunemann und Fuchs gesprochen – sagte er, es sei schwer, jetzt noch etwas Neues zu sagen, aber er werde es versuchen. Als es um seine Motivation ging, hob er kein politisches Ziel hervor, er sagte, das Amt sei „schön verlockend“, vor allem das Ziel, dass man es „als Hauptberuf machen kann“.

Wahlkampfformulierungen

Georg Lunemann sagte zu seiner Motivation, er werde oft gefragt, warum er als Chef einer größeren Verwaltung Oberbürgermeister werden wolle. Das wolle er, weil er Westfale sei, seit zehn Jahren in Münster lebe und weil er seine Erfahrung und seine Leidenschaft einbringen wolle, um die Stadt zukunftsfest für kommende Generationen zu machen.

Tilman Fuchs begründete seine Kandidatur mit dem – da ist er wieder – „Stillstand in der Verwaltungspitze“; er wolle sich für soziale Gerechtigkeit, Inklusion und eine funktionierende Stadt einsetzen. Und er wolle die Bedürfnisse der Menschen in Münster in den Mittelpunkt stellen.

Das sind Wahlkampfformulierungen, aber sie bringen doch Unterschiede zum Ausdruck. Georg Lunemann präsentiert sich als Verwaltungsprofi und Manager, der pragmatische Lösungen möchte, ohne sich in ideologischen Debatten zu verfangen.

Tilman Fuchs setzt stärker auf inhaltliche Akzente, Soziales und gesellschaftliche Fragen. Er vermittelt, dass es mit ihm nicht nur darum gehen würde, dass die Verwaltung schneller arbeitet, sondern auch darum, dass sie offener und umweltbewusster wird.

Vor allem beim Thema Mobilität zeigte sich hier ein Unterschied zu Georg Lunemann. Der kündigte ein Baustellenmanagement und bessere Planung an, Fuchs stellte ein Gesamtkonzept in Aussicht, das auch den Klimaschutz und soziale Belange ausbalanciert.

Stephan Brinktrine wiederum stellt Bürgernähe in den Vordergrund. Er betonte immer wieder: Wichtig ist der Kontakt zu den Menschen. Er wolle – auch das ein Unterschied zu den beiden anderen – Münster „von unten nach oben“ entwickeln. Brinktrine sprach über greifbare Verbesserungen im Alltag.

Zusammengefasst: Lunemann will führen und modernisieren, Fuchs will sozial-ökologisch gestalten, Brinktrine will die Stadt aus den Stadtteilen heraus pragmatisch weiterentwickeln. Das ist jedenfalls der erste Eindruck nach der Runde am Montag. (rhe)